Türkheimer Heimatblätter

Gegründet 1971 von Hans Ruf – hrsg. von Alois Epple und Ludwig Seitz – Türkheim 2016 – Heft 94
Homepage: www.türkheim.de „Archiv der Türkheimer Heimatblätter“

Inhalt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort **2**

Färber Egger - das Färber-Egger-Haus **3**

Mariensäule **14**

Alte Häuser **18**

Das Schleifer-Haus, Maximilian-Philipp-Str.16 (alte Hausnr. 169) *18*

Augsburger Str. 10 (alte Hausnr. 24) *22*

Türkheimer Dichter **24**

S´Leaba *24*
von Christine-Ledermann 24

'S Krippala *25*
von Maria-Mayer-Günther 25

Die evangelische Kirche **26**

Einweihung der alten Kriegerdenkmalsäule **27**

Türkheim im Dritten Reich **30**

Familiennamen: Vicari **32**

Literatur **32**

Chronik vom 1. Januar 2016 bis 31. März 2016 ..... **33**

Stichwortverzeichnis **34**

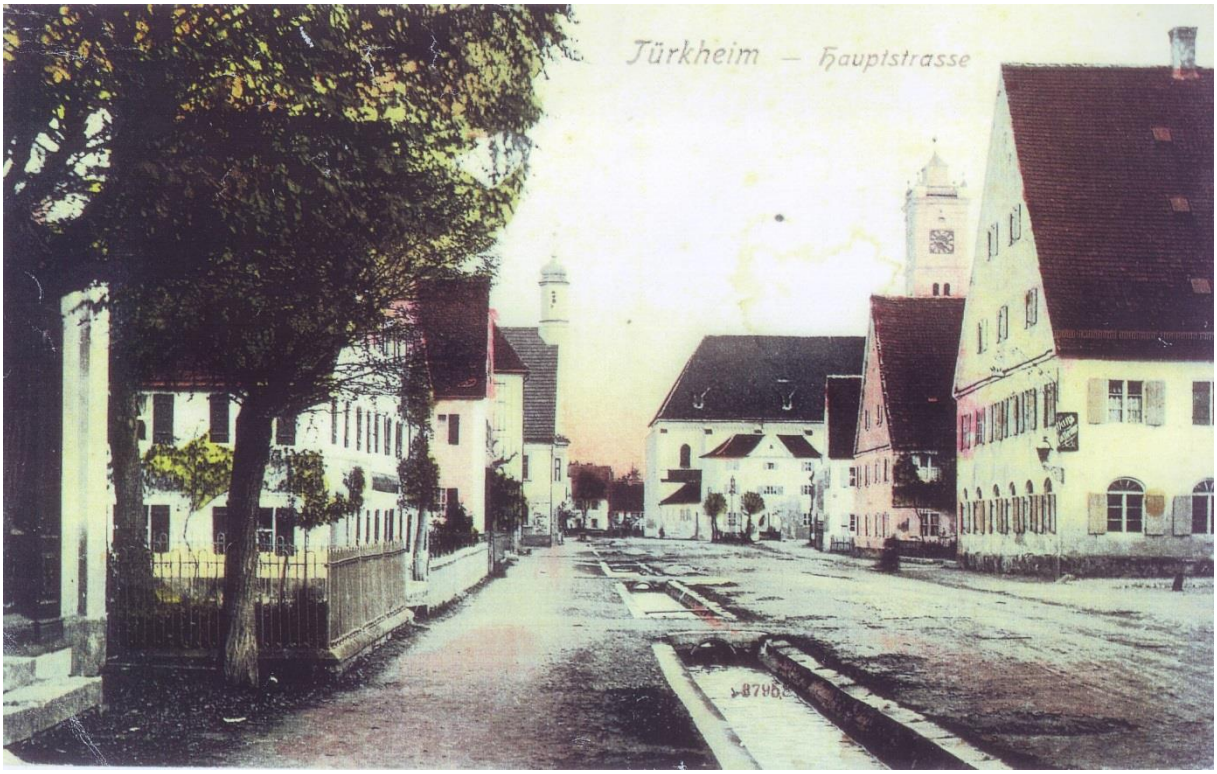
Vorwort

Im Basisartikel geht es in diesem Heft um das „Färber-Egger-Haus“ und die Familie Egger. Grund hierfür ist, dass uns Herr Elmar Fiederer zahlreiche alte Fotos und Aufzeichnungen aus seinem Familienbesitz zur Verfügung stellte.
In einem weiteren Artikel wird an die Errichtung der Mariensäule 1970 erinnert. Hier können wir die Fotos aus dem Archiv von GR Herbert-Kessel und die Planungsunterlagen im Pfarrarchiv zusammenführen.
In der Reihe „Türkheim im Dritten Reich“ bringen wir ein Excerpt der Lokalzeitungen von 1933. Sicher wäre es interessant, zu einzelnen Punkten mehr zu erfahren, mir fehlt jedoch der Zugang zu diesen Zeitungen im Gemeindearchiv.
Die Reihe „Alte Häuser“ zeigt das Färber-, das Aiple- und das Schleifer-Haus. Da alle drei Häuser abgerissen wurden, erinnern nur noch Fotos an sie.
Die Mindelheimer Zeitung veranstaltete einen Mundartwettbewerb. Auch zwei Frauen aus Türkheim nahmen erfolgreich daran teil. Ihre Wettbewerbsbeiträge werden hier vorgestellt.[1]
Viel Gedanken machen wir uns immer über Schrift und Layout der Heimatblätter. Die heutigen PC-Programme erlauben die Verwendung unterschiedlichster Schriftgrößen und –arten auf engstem Raum. Dies ist sehr verführerisch. Mehrere Schriften auf einer Seite sind ästhetisch unbefriedigend! Als Schriftgrößen nehmen wir deshalb (außer beim Titel) nur 10 Punkt und 8 Punkt. Eine größere Schrift würde, so unser Eindruck, zu dominant wirken. Seit dem letzten Heft verwenden wir „Palatio Lino“. Diese Schriftart ist etwas moderner als die bisher verwandte „Times New Roman“ aber nicht so kalt wie z.B. „Arial“. Für das Layout gilt folgendes: Im Normalfall ist der Text einspaltig, wie bei den allermeisten Bücher auch. Nur Zeitungen und Zeitschriften sind meist zweispaltig, um sie rasch überfliegen zu können. Die Größe der Bilder richtet sich nach ihrem Inhalt. „Briefmarkenformate“ sollen die Ausnahme bilden, auch wenn manche verführerische Lücken dazu einladen. Besonderen Wert legen wir auf die Bildbeschriftung. Nicht nur wo und wann das Bild entstand ist wird einmal interessieren, sondern auch, wer auf einem Bild zu sehen ist. Hier wird, wegen eines Namens oft bei mehreren Türkheimern nachgefragt. Dies ist zwar zeitaufwendig, aber auch lohnend. Trotzdem gelingt es uns nicht immer, alle Namen zu erfahren. Deshalb hier die Bitte an unsere Leser: Wer zu Bildern ergänzend Namen oder Ereignisse oder Geschichten weiß, der soll sich doch bei den Herausgebern melden. Während nämlich das verschriftete Wissen in Archiven relativ sicher erhalten wird, so geht unendlich viel Wissen in den Erinnerungen der Menschen verloren, wenn es nicht veröffentlicht wird.
Eine der wichtigsten Grenzen menschlicher Gesellschaft wird durch das Einzugsgebiet einer Heimatzeitung definiert. Zwar ist Bad Wörishofen ungefähr genauso weit von Türkheim entfernt als Buchloe und Mindelheim ist gar doppelt so weit entfernt, über Wörishofen oder Mindelheim ist man jedoch in Türkheim besser informiert als über Buchloe. Durch eine Heimatzeitung werden Beziehungen zu Orten hergestellt die man zu anderen Orten, trotz räumlicher Nähe, nicht hat. So war mir unbekannt, dass es in Buchloe schon seit einigen Jahren „Buchloer historische Hefte“ gibt. Sie werden herausgegeben vom Heimatverein Buchloe und Umgebung e.V. Diese Hefte sind umfangreich, reich bebildert, qualitätsvoll und die Stadt Buchloe übernimmt die Druckkosten! Wir freuen uns über diese Schriftenreihe.

[1] Mindelheimer Zeitung vom 26.1.2016, 5.3.2016 und 12.3.2016.

Färber Egger - das Färber-Egger-Haus

In der Türkheimer Hauptstraße (Maximilian-Philipp-Str. 20, alte Hausnr. 138), dort, wo heute der REWE-Laden steht, befand sich früher eine Färberei.



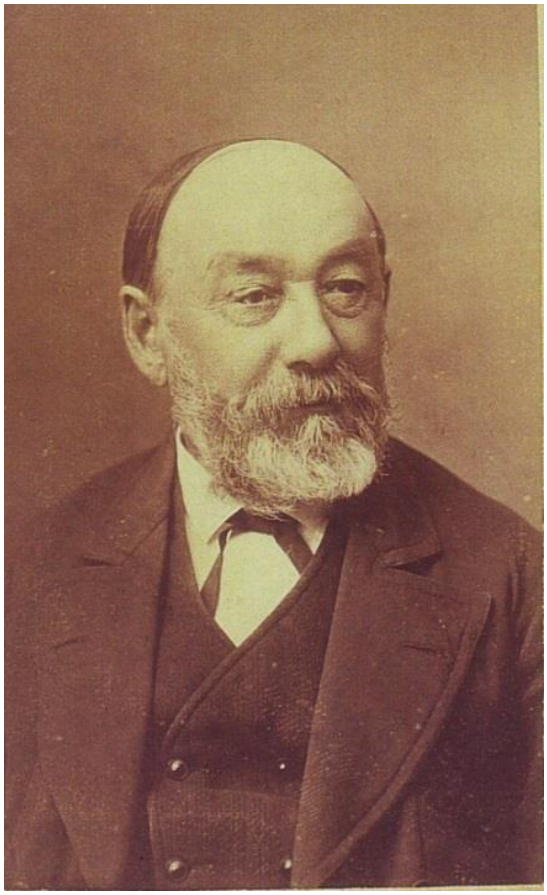
Maximilian Philipp Straße, um 1920. Gegenüber der Gastwirtschaft „Krone“ befand sich eine Färberei. Hier ist sie erkennbar an den Spalierbäumen und der Einzäunung.

Im Jahre 1774 übernahm Johann Miller diese Färberei. Ludwig Aurbacher, 1784 in der Nachbarschaft geboren, schreibt in seinen Jugenderinnerungen darüber: *Absonderlich lockte uns die große Räumlichkeit in der Färberswohnung an, der lange Hausgang, der große Heuboden, der weitschichtige Garten, die oft von Kindern aus der Nachbarschaft wimmelten und zu den mannigfaltigsten Spielen Raum genug darboten*.
Als Johann-Miller starb, kam die Färberei, wohl 1808, auf seine Witwe und später ging sie auf seinen Sohn Ignatz-Miller über.

Dieser Brief wurde am 24. November 1857 in Chicago (USA) aufgegeben. Über Hamburg kam er am 20. Dezember 1857 in Türkheim an. Empfänger dieses Briefes war der Türkheimer Färber Ignatz Miller

Ein Sohn des Ignatz-Miller hieß Josef (1819 – 1887). Dieser erbte die Färberei. Er war verheiratet mit Franziska-Hampp (1819 – 1903) aus Türkheim. Beide hatten anscheinend vier Kinder: zwei Söhne und zwei Töchter. Eine Tochter hieß Franziska, wie ihre Mutter.

Das Färberehepaar Franziska und Josef Miller mit ihren Kindern.



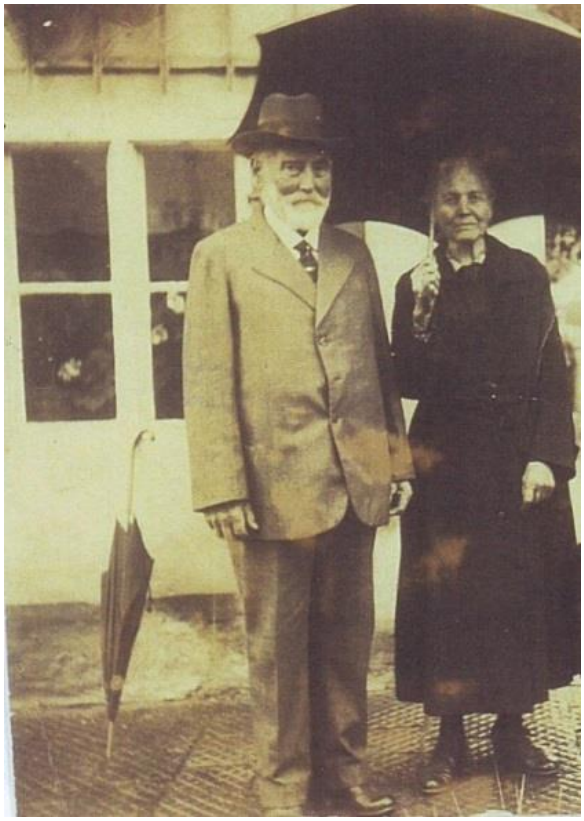
Der Türkheimer Färber Josef Miller

In Thannhausen gab es die Färberfamilie Egger. Während Karl-Egger (1848 – 1908) dort eine Färberei betrieb, heiratete sein Bruder Hugo die Türkheimer Färberstochter Franziska Miller. Deren Ehe blieb kinderlos. Als sie erst verlobt waren, im Jahre 1882, übergab Josef Miller Hugo-Egger sein Türkheimer Anwesen.

10. September 1915, von re.: Hugo Egger, Franziska Egger, Karl Egger, Klothilde Egger (später verh. Fiederer), Josefine Egger, Forstrat Franz Uhl, Laura Uhl, Guido Uhl,

Franziska Egger, geb. Miller, * 4.4.1861 in Türkheim, + 21.12. 1948 in Thannhausen, beerdigt in Türkheim

Hugo Egger, * 20.1.1854 in Thannhausen, + 24.8.1937 in Türkheim



Franziska und Hugo Egger, um 1935. Auf dem linken Bild sieht man im Hintergrund die damalige Sparkasse, Bahnhofstr. 3

Hugo Egger starb mit 83 Jahren und wurde am 27. August 1937 auf dem Türkheimer Friedhof beerdigt. In seiner Trauerrede sagte der Türkheimer Pfarrer Oswlad-Läuterer u.a. folgendes: *Der teure Verstorbene war am 20. Januar des Jahres 1854 in Thannhausen geboren, er entstammte einer sehr geachteten u. vermögenden Familie, so dass er im Hause der Eltern eine schöne u. sorgenfreie Jugend verleben konnte. Und doch fiel auch in seinen frohen Kindergarten ein recht düsterer Schatten: Er verlor nämlich schon sehr frühzeitig seinen Vater* [Othmar] *durch den Tod* (1817 – 1871), *u. so musste er, noch jung an Jahren, jener starken führenden Hand entbehren, die er noch so notwendig gebraucht hätte. So folgte er denn dem Berufe des Vaters, blieb zunächst längere Zeit zuhause, um die Färberei zu erlernen u. um diese Kenntnisse zu erweitern, ging der jung strebsame Mann in die Fremde, nach Ulm u. auch in das Ausland besonders in die Schweiz, wo er in großen Färbereien tätig war, um dann als voll u. ganz ausgebildeter Fachmann in die Heimat wieder zurück zu kehren. Nun war die materielle Grundlage geschaffen um eine Färberei selbstständig zu leiten u. auch eine Familie gründen zu können. Im Jahre 1882 reichte er die Hand zum Bunde fürs Leben der Erwählten seines Herzens u. vom Altare weg nahm er den Segen der Kirche mit hinaus in sein langes u. arbeitsreiches Leben u. hinein in seine Familie, deren Glück u. Wohlstand er in jahrzehntelangem Schaffen u. Arbeiten begründet sollte. Das nur durch einen Umstand getrübt war, nämlich dass ihm der Kindersegen versagt blieb. Durch seinen unermüdlichen Fleiß u. solides Geschäftsgebaren brachte er es zu Wohlstand u. Bürgerglück, bis im Jahre 1900 ihn eine schwere Nervenkrankheit zwang die Färberei aufzugeben u. im nahen Wörishofen Heilung u. Gesundung zu suchen u Gott schenkte ihm das hohe Glück, dass er wieder völlig hergestellt wurde und sich bis in sein hohes Alter der besten Gesundheit erfreuen konnte.* […] *In dieser Stunde, da wir von dem teuren Toten für immer Abschied nehmen, wenigstens von dieser Welt, halte ich es für meine Pflicht, dem Verstorbenen auch herzlich zu danken für so manche Spende, die er mir für die Restauration unserer Pfarrkirche gegeben hat, ihm ein herzliches „Vergelt's Gott".* […] *Sein Wunsch, die Kirche innen u. außen in neuem Glanze erstehen zu sehen, sollte ihm leider nicht mehr erfüllt werden; gleichwohl weiß ich, dass er mit großem Interesse die Instandsetzung unserer Kirche verfolgte. Er war eben einer der wenigen noch lebenden Pfarrkinder, die unsere Pfarrkirche in ihrem ehemaligen Zustande noch kannte u. er hat mir zum wiederholten Male versichert, wie es ihm bitter wehe tat, wie damals die Kirche ihres einstigen Schmuckes beraubt wurde. So hat er sich ein gesundes Volksempfinden bewahrt, das jedenfalls mehr Kunstverständnis bewies, als das Gutachten der damaligen sogenannten Sachverständigen, die dem Geschmack u. der Kunstrichtung der damaligen Zeit huldigend, bedauerlicherweise die Verrestaurierung unserer Pfarrkirche auf das wärmste begutachtet haben.*
Hugo Egger hat also seinen Hauptberuf aus Gesundheitsgründen schon mit 46 Jahren aufgegeben. Fortan lebte er als „Privatier" und „Rentier" vom Wald, von seinen Grundstücken und von seinen Wertpapieren. Jede Woche soll er nach Augsburg gefahren sein, um in Banken erfolgreich Geschäfte zu betreiben. Vielleicht hat er sich auch um die kleine Landwirtschaft auf seinem Türkheimer Haus gekümmert. Abhold war er jeder Veränderung. Er hätte sein Haus modernisieren und neu bauen können. Das Geld dazu hatte er. Seine Rede war jedoch immer: *Em a nuia Haus sterbed d'Leit.*

Seine Witwe Franziska blieb in dem großen Haus mit Garten allein zurück und hielt sich ein paar Hühner. Sie lebte von dem erwirtschafteten Vermögen und den Wertpapieren. So schreibt sie am 13. Januar 1938 an ihre Schwägerin: *Möchte dir mitteilen, daß ich bei Landherr Pfandbrief Coupon ausgewechselt habe, einen Lech Aktion Coupon habe ich auch mit genommen, wenn Du die Coupon von den Lech Aktien noch nicht ausgewechselt hast, dann ist es jetzt Zeit.* Und im September 1939 äußert sie sich wieder zu ihren Finanzen in einem Brief an ihre Schwägerin: […] *Ich werde das Geld bei Landherr holen u. liegen lassen, dann können wir schon ausmachen was wir thun, ich habe in der Sparkasse 1400 M liegen, 300,33 M sind noch von Onkel eingeschrieben, das andere ist theilweise vom Holz, ich habe bloß noch 170 M daliegen, das reicht nicht bis Dezember, wo ich wieder ein Holzgeld bekommen, sonst habe ich immer in der Sparkasse ein Geld enthoben u. müßte auch wieder eines holen, was meinst du, ist es besser wenn ich wieder von der Sparkasse Geld hole, oder auf das Haus lege, ich meine, wenn der Krieg lange dauert u. die Sache nicht günstig ist, können die Papiere wieder fallen. Dann könntest du mir mit dem Geld aushelfen, von der Sparkasse wird man dann auch keines wieder bekommen. Bitte schreibe mir gleich, was Du für besser findest, ob ich dann doch zu Landherr gehen soll?*

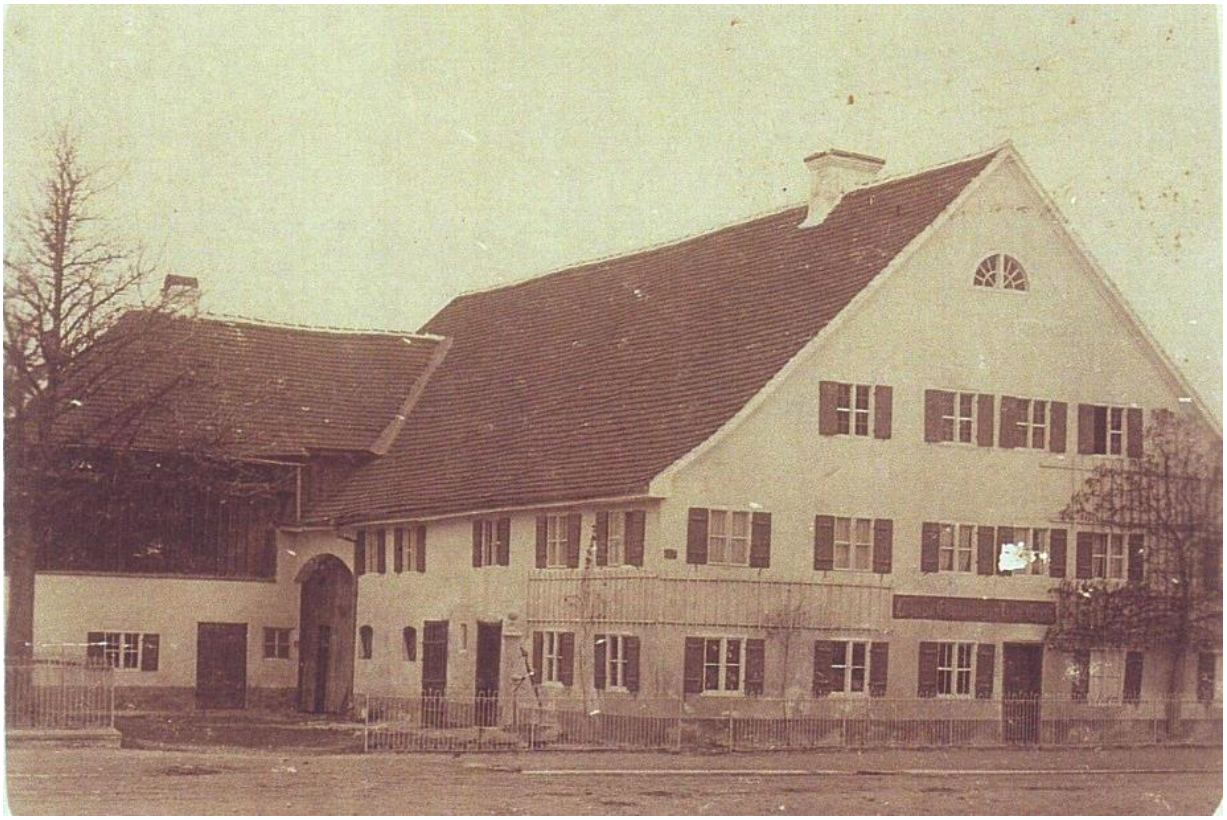
Ihren 80. Geburtstag feierte Franziska-Egger noch in Türkheim. 1945 zog sie dann zu ihrer Schwägerin und ihrer Nichte nach Thannhausen, wo sie versorgt wurde und 1948 starb. Ihre Thannhauser Schwägerin und deren Tochter Clothilde Fiederer erbten den Türkheimer Besitz.

4. März 1941, Feier des 80. Geburtstags von Franziska Fiederer im Wohnzimmer des Färber-Egger-Hauses in Türkheim.

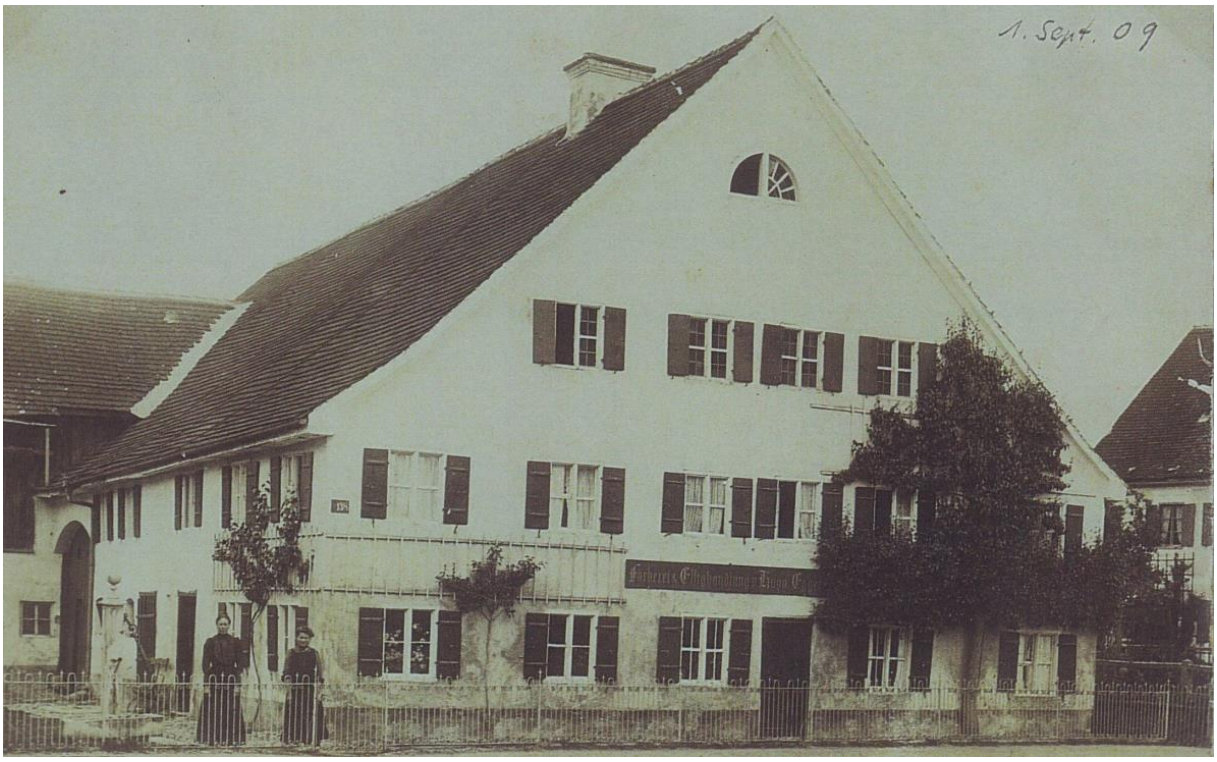
Am 4. März 1941 Josefine Egger (1886 – 1957), Klothilde Fiederer (1907 – 1989), Elmar Fiederer (Kind) (*1940) in ihrem Garten.

Franziska-Egger in ihrem Garten, 1941, im Hintergrund die Druckerei Huber, Bahnhofstr. 1

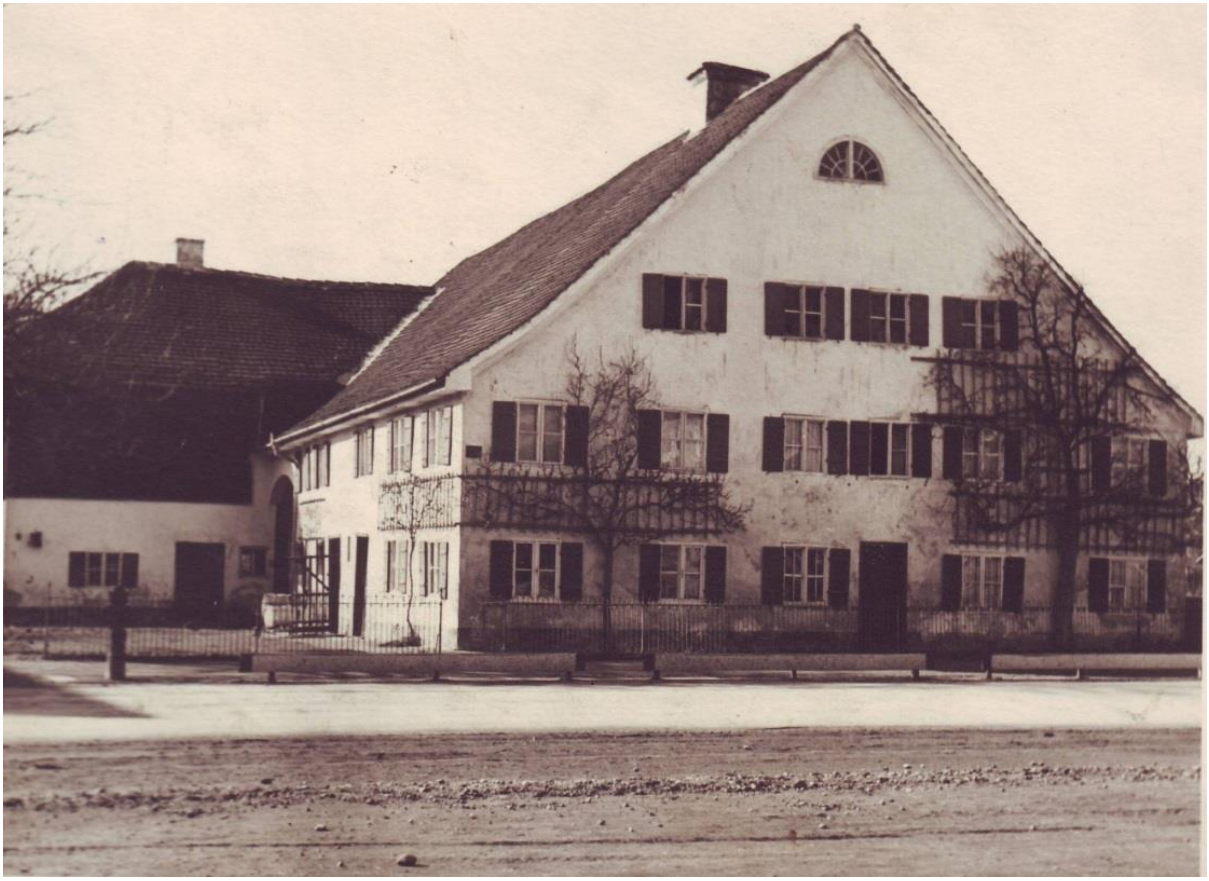
Der Türkheimer Arzt Anton-Noder beschreibt die Hauptstraße so (A de Nora: Am Färbergraben, Leipzig 1932, S. 55, 56): … *Den Torbogen zwischen Schloß und Klosterkirche wandelten sie* [Die Türkheimer] *zur römischen Porta um, und man betritt, - schon klassisch gestimmt, - die breite, von Gehsteigen und einem Bach flankierte Straße. Dann aber empfangen uns doch nur ländliche Firste, wenn auch jeder von ihnen Reinlichkeit, Ruhe, Wohlstand atmet, solide Wirtschaft eines rührigen, nicht unintelligenten Kleinbürgertums.*



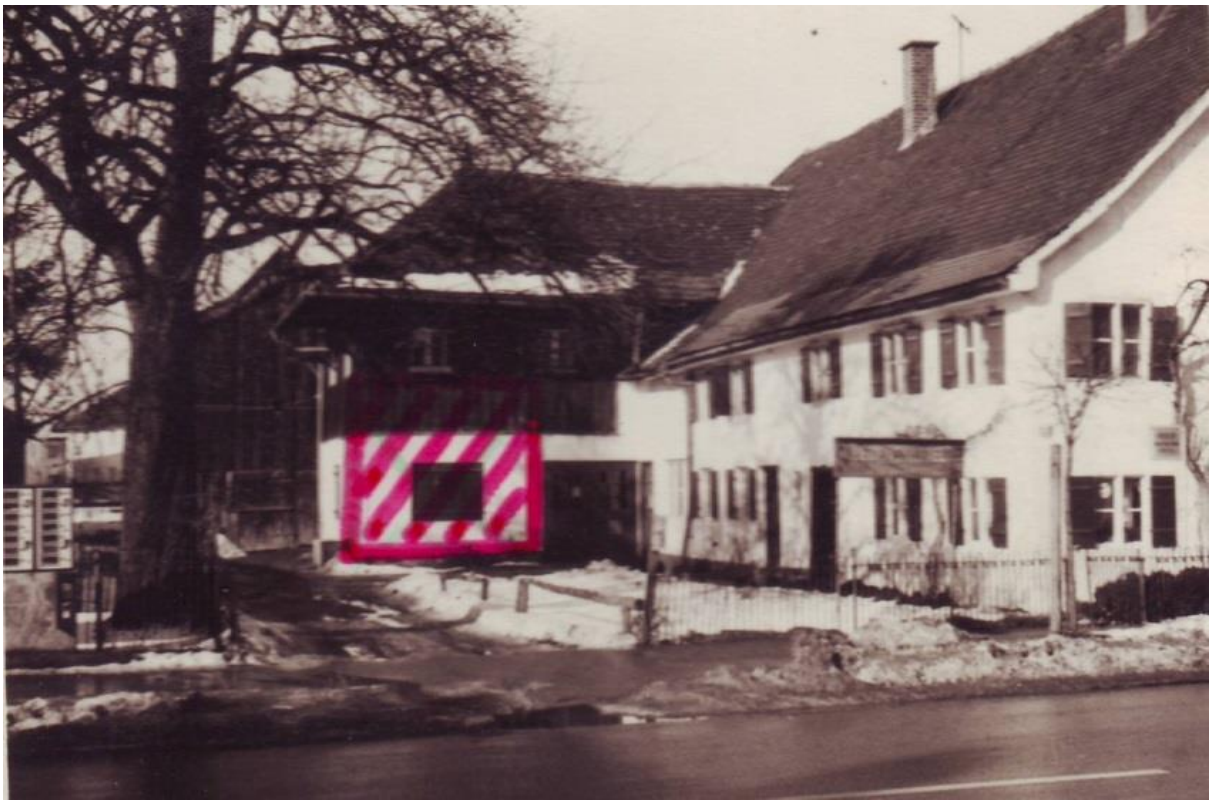
Das breite, sechsachsige, zur Hauptstraße hin giebelständige Haus gliedert sich hier in einen Wohnbereich, dann folgt der Stall und dann der Stadel. In der Wiederkehr könnte die Färberei untergebracht gewesen sein. Die Größe der Spalierbäume im Vergleich mit dem folgenden, 1909 datierten Bild lässt dieses Foto um 1905 gemacht worden sein.



Das Foto ist datiert auf 1.9.1909. Über der Haustüre kündet ein Schild: „Färberei & Essighandlung Hugo Egger“. Damals hatte allerdings Hugo Egger die Färberei schon aufgegeben. Südlich des Hauses, unweit der beiden Frauen, steht eine Wasserpumpe.



Gegenüber dem vorhergehenden Bild ist das Ladenschild über dem Eingang ist schon entfernt und die Spalierbäume gewachsen. Im Hof steht ein Kinderwagen. Die Hauptstraße ist noch nicht geteert. Das „Bächle“ vor dem Haus ist von Brettern begrenzt. Nach diesen Anhaltspunkten dürfte das Foto Anfang der 1940er Jahren gemacht worden sein.



Diese Aufnahme dürfte aus den beginnenden 1950er Jahren stammen. Wo einst das Stadeltor war, ist jetzt eine Türe

Nach dem II. Weltkrieg war auch in Türkheim der Wohn- und Gewerberaum knapp. Franziska-Egger war ja nach Thannhausen, zu ihrer Nichte gezogen und das Färber-Egger-Haus wurde vermietet:
Im Herbst 1945 mietete sich Josef-Gerum mit Familie und Frau Metzger mit ihren beiden Kindern Irmgard und Gottfried im 1. Stock ein. Dann folgte der Friseur Röll. Er hatte am 15. Juli 1949 vier Zimmer im EG gemietet. Vorher wohnte Röll in Berg.
Der Stall – auf den alten Fotos gut an der Stalltür, der zweiten Türe auf der Südseite des Hauses - wurde umgebaut und an den Fotografen Höpfner vergeben. Dieser hatte an der Straße einen Ausstellungskiosk. Mietnachfolger war Berta Schilling. Sie betrieb hier einen Textilladen.
Den einstigen Stadel - auf alten Fotos am großen Stadeltor erkennbar - wurde in eine Werkstätte umfunktioniert. Mieter war Roger Malaval, ein ehem. französischer Kriegsgefangener. Hubert Eichheim schreibt über ihn: *In Türkheim blieb vorerst* [nach dem Krieg] *Roger Malaval aus Changeac in Südfrankreich, der beim Bauern Laub arbeitete, sich mit einer Einheimischen anfreundete, diese dann sogar heiratete und im Färber-Egger-Haus einen Fahrradladen aufmachte. Von früh bis spät standen dort junge Leute herum, die ihre Schläuche flicken oder den Freilauf des Fahrrads einrichten ließen.* […] *Er sprach perfekt Schwäbisch, konnte aber kein Hochdeutsch. Ende der fünfziger Jahre ging er zum großen Bedauern vor allem der Türkheimer Jugend zurück nach Frankreich*[2] Als Malaval wieder nach Frankreich zog, mietet sich hier der Fahrradhändler Dresde und später der Schlosserbetrieb Zitzler ein.
In der Wiederkehr war nach dem Krieg die Glasschleiferei „Cristalla“ und in der *derzeitigen Essigstube und Waschküche* Jakob-Holder, Elektriker aus Wörishofen untergebracht. Auch befand sich hier der Pelzhändler Abram-Traube.[3] Immer standen große Holztafeln mit zusammengenähten Pelzteilen zur Präparierung im Hof.
In der „Krone“ führte der Heimatvertriebene Jäger ein Lebensmittelgeschäft. Nach dem Brand der „Krone“ 1949 konnte Jäger, nach Bitten von Bürgermeister Singer, im Färber-Egger-Haus seinen Laden weiterführen. Später übernahm das Ehepaar Götzfried dieses Geschäft.

[2]Eichheim, Hubert: Endmoräne, Norderstedt 2015, S. 98
[3] Epple, Alois: Jüdische DPs in Türkheim und Umgebung, in: Fassl Peter u.a.: Nach der Shoa, Konstanz 2012 S. 100

Färber-Egger-Haus kurz vor dem Abriss. Links der Pavillon, in dem früher der Fotograf Höpfner seine Bilder und das Schuhgeschäft Walter Schuhe ausstellten.

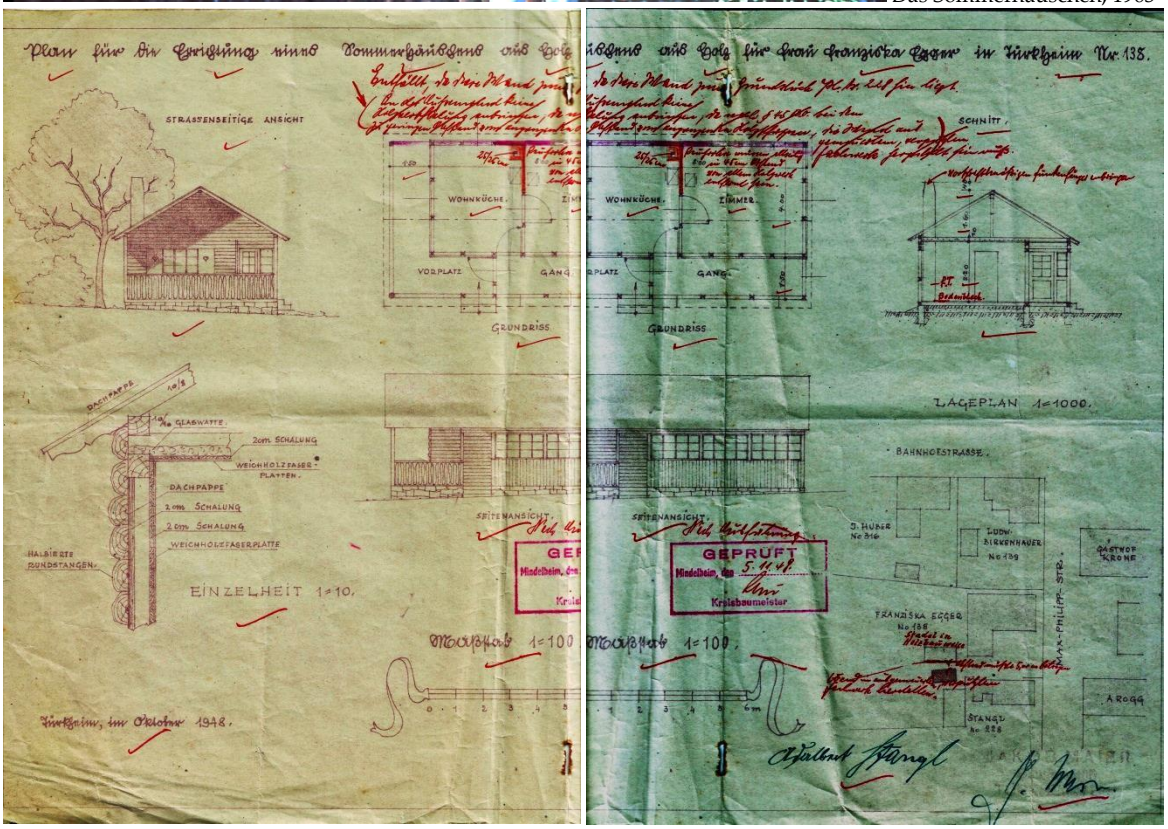
1964 wurde das Haus so beschrieben:

EG Vorderhaus li: Röll, Friseur / EG Vorderhaus re. Schilling, Textilladen – wurde aufgegeben / EG Vorderhaus Seitenflügel, Götzfried, Lebensmittelladen / EG Hinterhaus, Speer /Vorderhaus EG Zitzler, Bauwarenlager
Das Haus wurde schon vor 15 Jahren ungefähr vom vereidigten Bausachverständigen des Finanzamtes als im Ganzen abbruchreif bezeichnet u. so bestätigt. Es ist sehr schlecht gebaut, die Zimmer nur 1,80 m u. manche 2 m hoch. Aborte außer dem Haus. Die vermieteten gewerblichen Räume wurden in der Zwischenzeit teilweise schon aufgegeben u. sind teilweise gekündigt da solche kleine Geschäfte sich in der Zukunft nicht mehr halten können u. somit die Räume wohl alle in Bälde leer stehen werden.

Am 9. März 1975 gab es noch Schnee!

1948 wurde in den Garten ein „Sommerhäuschen“ gebaut. Es diente Franziska-Egger als Unterkunft, wenn sie in Türkheim weilte. Nach einem Brand im Gasthaus „Krone“ Anfang März 1949 schloss am 9. März 1949 das Staatskommissariat für displaced persones mit Franziska-Egger einen Mietvertrag „über ein Blockhaus aus 1 Zimmer und 1 Küche als Ausweichquartier des jüdischen Komitees auf 4 Monate.[4] Später war der Uhrmacher Warwas hier untergebracht.

Das Sommerhäuschen, 1963



Bauplan für das „Sommerhäuschen“ 1948

[4] Epple, Alois: Jüdische DPs in Türkheim und Umgebung, in: Fassl, Peter u.a.: Nach der Shoa, Konstanz 2012 S. 99

Kurz vor dem Abriss 1975

Das Färber-Egger-Haus wurde vom 3. bis 6. Juni 1975 abgebrochen. Auf dem Bild rechts: Jakob Mair, Franz Dietmaier, Elmar Fiederer

Neubau vom 9. Juni bis 14. Nov. 1974 (Richtfest am 19. Sept. 1975)

Im Mai 1975 wurde das EG des Neubaus an TOPKAUF (EDEKA) vermietet und im Spätherbst 1975 eröffnet.

Mariensäule

Schon im Heimatblatt Nr. 86 wurde über die Mariensäule berichtet. Nun kann dieser Bericht durch weiter Archivalien im Pfarrarchiv und vor allem Bilder aus dem Nachlass von Pfarrer Herbert-Kessel ergänzt werden. Nachdem 1874 bei einem Unwetter die Mariensäule zerbrach, wurde eine neue Säule mit Madonna aus Sandstein gesetzt. Nach fast hundert Jahren regte Pfarrer Kessel an, eine neue Mariensäule zu errichten. Die Gesamtkosten beliefen sich auf ca. 42.000 DM. Die kath. Pfarrei spendete hierfür ca. 30.000 DM.

Den Auftrag für die Marienfigur erhielt Max-Pöppel aus Memmingen. Sie kostete 17.000 DM. Die Säule und den Brunnen machte Gerhard Schröder. Das Brunnenmosaik entwarf Otto Epple Margarethe Schön führte es aus und Johann Forster baute es ein.

Ferdinand-Gossner schreibt über einen Atelier-Besuch in Memmingen am 9. April 1969: Herr Max-Pöppel hat vier skizzenhafte Modelle in verschiedener Größe gefertigt. Eines nach herkömmlicher Art hat Herrn Eimansberger zugesagt. Ein anderes zeigte eindringlich das Kind, hat aber wegen der bewußt primitiv gehaltenen Mutter nicht ganz befriedigt. Ein weiteres, größeres Modell mit Schutzmantel erinnerte an ältere Madonnen. Das vierte Modell war im ersten Augenblick nicht ganz nach unserem Geschmack, denn es war in seiner modernen Haltung etwas ungewohnt. Nach längerer Betrachtung wurde es aber als das geeigneteste Modell erkannt und nach einigen Handgriffen des Bildhauers waren alle Ausschussmitglieder zu diesem Modell entschlossen. Die Figur wurde dann in der Gießerei Hörner, Schwäbisch Gmünd in Bronze gegossen.

Türkheims Mariensäule gewinnt nun Gestalt

x 13.3.69

Werkvortrag mit Bildhauer Pöppel gebilligt

Türkheim. (mw) In der letzten Gemeinschaftssitzung gab nach einer harten Auseinandersetzung zwischen den Gemeinderäten Rudolf Müller und Wendelin Hailer die Mehrheit ihre Zustimmung zu dem Werkvortrag mit dem Bildhauer Pöppel aus Memmingen zur Gestaltung der Türkheimer Mariensäule.

In der Sitzung des Gemeinderates informierte Bürgermeister Josef Zacher das Plenum über den Stand der Planung für die neue Mariensäule. Die Vorarbeiten seien soweit gediehen, daß mit dem Bidlhauer, Max Pöppel aus Memmingen, ein Werkvertrag abgeschlossen werden könne. Bei Abschluß des Vertrages, dessen Summe sich auf 11 700 DM beläuft, sollte die Marktgemeinde als Bauherr auftreten. Damit wäre der erste Schritt zur Anfertigung der Figur getan.

Gottfried Riehm war dagegen, daß die Marktgemeinde als Bauherr auftrete. Er ahnt im Hintergrund die bei Bauvorhaben üblichen Kostensteigerungen. Er sei dafür, einen Zuschuß zu dem Projekt zu geben und die Bauherrschaft dem Gremium, das die Vorplanung übernommen hat, zu überlassen. Auf den Einwand, die Säule werde auf gemeindeeigenem Grund gebaut, lautete sein Vorschlag, eine Grundabtretung an das Gremium zu beschließen. Dieser Anregung schloß sich auch Peter Wech an. Auch Edmund Lutz war der Ansicht, das Gremium solle die Bauherrschaft übernehmen. Anderer Ansicht dagegen war GR Josef Schäffler. Er sieht in der neuen Mariensäule einen Teil der Ortsgestaltung, die wiederum nur Aufgabe des Marktes sein könne. „Es liegen schon hohe Spendenbeträge vor, die Gemeinde jedoch hat bisher noch keine Opfer gebracht", argumentierte Dr. Hildegard Keller. Sie sieht kein Risiko für den Markt, wenn er die Bauherrschaft übernimmt. Die Finanzierung sei ohnehin gesichert. „Nicht von wenigen Leuten den Mittelpunkt des Ortes gestalten lassen", meinte Ferdinand Walter. Da die Finanzierung auf keinen Fall aus Steuergeldern erfolgen solle, schlug Rudolf Schmidmeier vor, die Gemeindeverwaltung solle die eingehenden Spendenbeträge nur treuhänderisch entgegennehmen und eine eigene Spende hinzufügen. Im Haushaltplan sollen darüber hinaus Beträge nicht vorgesehen werden. Der Baufortschritt solle mit dem Eingang der Spenden Schritt halten. Das Gremium kann nach Auffassung von Hans Bleyer die Verantwortung als Bauherr für das Projekt nicht übernehmen.

re. oben: alte Mariensäule von 1768, Aufn. 1970
re. Mitte: Gemeinderätin Dr. Hildegard Keller im Atelier Max Pöppel, um 1969
re. unten: Kirchenpfleger Franz Eimansberger und Bürgermeister Josef Zacher mit Max-Pöppel in dessen Atelier, um 1969

1970: Zuerst stellte man das Modell der neuen Mariensäule neben die alte Säule. Ferdinand Gossner steht vor der neuen Säule

Abnahme der alten Marienfigur 1970

Bei der Abnahme zerbrach die alte Figur

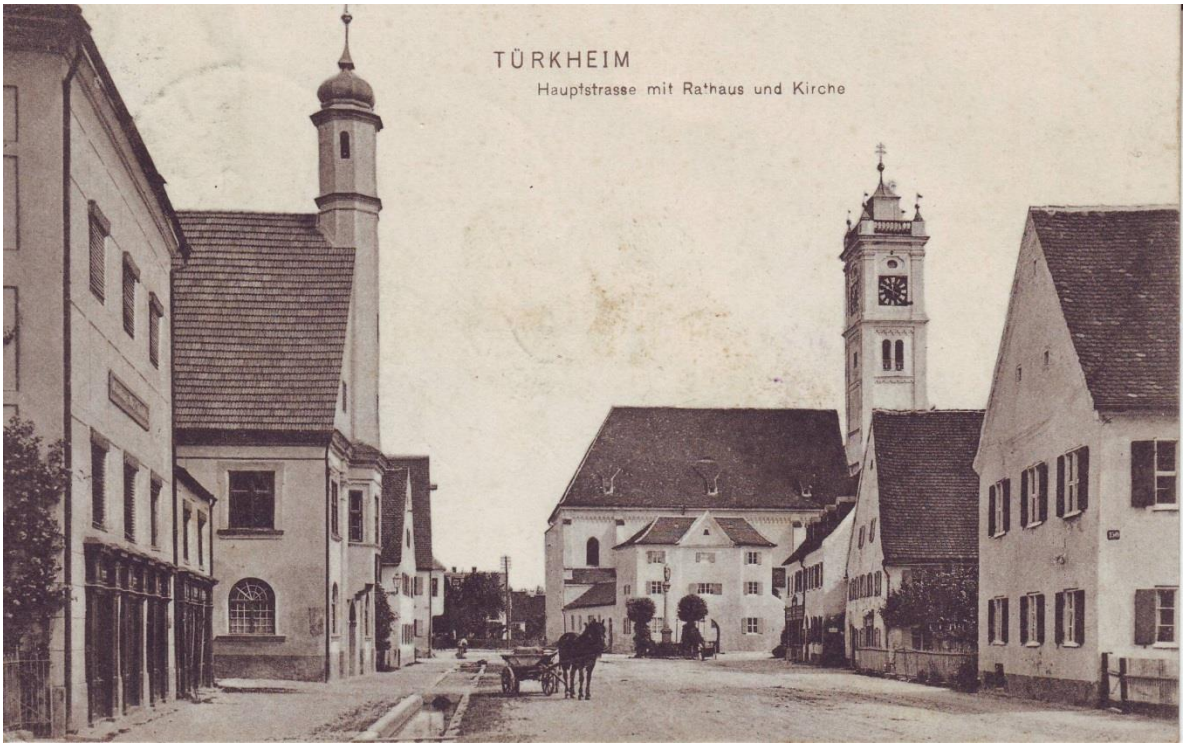
Ganz rechts am Rand: Jakob-Maier, im Brunnenbecken in der Mitte: Gerhard-Schröder

Am 24. Oktober 1970 wurde die neue Mariensäule mit Brunnen eingeweiht

Alte Häuser

Das Schleifer-Haus, Maximilian-Philipp-Str.16 (alte Hausnr. 169)

In diesem Haus wohnte und arbeitete in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts der Zinngießer und Glaser Pfallner. Dann ging es an den Glaser Max Schleifer über und 1991an Brigitte Fries und Angela Braun. Südlich dieses Hauses, wo heute der Parkplatz für die Apotheke ist, stand nach dem Krieg, bis 1972, eine Art Holzkiosk. Darin befand sich die Drogerie „Ferg“. Daneben wurde im Sommer von Frau Schedler aus der Bachstraße 1 Speiseeis verkauft.



Die Karte ist 1908 gelaufen. Hier zeigt sich ganz links das Schleifer-Haus noch mit einer prächtigen Fassade. Die Schaufenster im EG haben eine Rahmung aus Holz. Die ganze Fassade ist mit Lisenen gegliedert. Zwischen dem 1. und 2. Stockwerk hängt das „Ladenschild“. Auf dieser Karte kann man noch andere Änderungen gut sehen. Damals hatte das Rathaus im EG gerundete Fenster. Das Gasthaus „Adler“ hatte einen Erker. Am „Portal“ und am „Benefiziaten-Haus“ hatten die Fenster noch Läden und der Bäcker Merk, später Glaserei Vogl stand noch giebelständig zur Hauptsraße mit einem großen Spalierbaum

1975: rechts das Schleifer-Haus, dann folgt der leere Bauplatz. Hier wurde die Sparkasse errichtet. „Darüber" das ebenfalls zum Abbruch vorgesehene „Färber-Egger-Haus".

Frau Paula-Jakwerth, geb. Sauter, schreibt über dieses Haus:

Eines der interessantesten Häuser der Hauptstraße ist wohl das Schleifer-Haus neben dem Rathaus Maximilian-Philipp-Str. 16]. Seit meiner Kindheit ist mir dieses Haus vertraut. Ich kannte alle seine Bewohner bis in die heutige Zeit.

Der Besitzer, der Schleifer Max, war ein Türkheimer Original im wahrsten Sinn des Wortes. Ein schrulliges Männchen, fast drollig, mit dem Watschelgang einer Ente. Dies ist nicht übertrieben! Eine Wollmütze auf dem Kopf und eine grüne Glaserschürze vorgebunden. Ein gutmütiges Gesicht, Lebensweisheit in seinem Reden und Tun, das war das Markenzeichen des Glasermeisters und Zinngießers Max Schleifer. Sein Spitzname, bekannt bei Alt und Jung, war: „Die neue Sendung", denn alles was bei ihm zu kaufen war, war nach seinen Angaben eine neue Sendung, was aber nicht immer stimmte. Seine Frau war ebenfalls sehr klein. Ich habe sie nie im Sonntagsgewand gesehen. Sie war ein echtes Hausmütterchen: unscheinbar und bieder. Ihre Lebensweise war sehr einfach: vegetarische Kost, keinerlei Umgang mit anderen Familien. Ihre Kinder: Der Max war Vollblutmusiker, hatte aber keine Freude an Vaters Geschäft. Mit einer Theatertruppe, die eine Zeit lang in Türkheim gastierte, zog er einige Jahre als Musiker durch die Lande. Die Tochter Rosa war Lehrerin bei den Buben in der Knabenschule. Von den Lausbuben bekam sie, wegen ihrer strammen Waden, den Spitznamen Wadenrosl. Die Mari war teils zu Hause, teils in Wörishofen beschäftigt.

Der Laden der Schleifers war einfach einmalig. Es gab da fast alles. Es roch nach Bismarckhering, Petroleum, Steinhäger [Schnaps], zugleich nach Kaffee, Zucker, Schuhcreme, Seife, Essig, Öl, Bremsenöl, Schnupftabak, Nägel, Schrauben, Scharniere – alles offen. Auch ein Stamperl Schnaps konnte man kriegen, Peitschen, Spazierstöcke, Glaswaren, Porzellan, Service [Essgeschirr] und ganz besonders schöne Krüge, keinen Kitsch, die er auf Wunsch im Deckel eigenhändig mit Widmungen gravierte. Der Laden war eine Fundgrube für Sammler schöner Dinge. Nur die Leckerle, die wir Kinder beim Einkauf von ihm bekamen, waren meistens schon steinhart. An den alten Lebkuchenbusserl konnte man sich schon manchmal einen Zahn ausbeißen. Aber sonst war der Max eine Seele von einem Mann. Auf der Nordseite zum Rathaus war ein Anbau, ein Stock niedriger. Der beherbergte einen Teil des Ladens, den Gang und hinten die Glaserwerkstatt. Viele male bin ich beim Max in der Werkstatt gestanden. Wenn bei uns ein Fester zu Bruch ging und Vater mich dort hin schickte, musste ich immer gleich darauf warten, bis es wieder neu eingeglast war. Nebenbei hab ich das ganze Lager inspiziert. Da war das Glas, der Geruch von Glaserkitt. An der Decke die Bilder Spiegelglas usw. Alles in schönstem Durcheinander. Nun zum Haus selbst: Die Einteilung der Stockwerke war kurios. Das Erdgeschoß lag tiefer wie die Straße. Da ging es eine Stufe hinunter in den Laden und es war sehr niedrig. Das Küchenfenster auf der Nordseite war einen halben Meter vom Boden weg und die hintere Tür zur Glaserei lag auch zwei Stufen tiefer. Auf der Südseite nahm ein großes Stiegenhaus in der Mitte den meisten Platz ein. Den ersten Stock bewohnte

der Tierarzt Dr. Pfülb, bis der dann an der Rosenstraße [20] selber baute, dann der Dr. Wolf. Im zweiten Stock wohnte der Notarsekretär Geiger. Darüber war noch ein Kniestock mit 1 m der total ungenutzt war. Nachdem die alten Schleifers verstarben, übernahm der Max das Geschäft. Aber er war kein Geschäftsmann wie sein Vater und verkaufte das Haus an die Sparkasse. Bald darauf erwarb es Dr. Lotze, der bereits das Haus vom Bahnverwalter Böck (Reim) [Bahnhofstr. 2] *erworben hatte. Dr. Lotze baute das Haus total um. Eigentlich ist vom Schleifer-Haus nur noch der Hut (das Dach) alt. Die Firma Emil und Eugen Maier, Ettringen, erbrachte bei dem Umbau eine wahre Meisterleistung. In vier Abschnitten wurde das Haus von unten her erneuert. Je ein Viertel des Hauses, buchstäblich herausgebrochen, der Dachstuhl mit starken Rundholzstämmen aufgebolzt, das Viertel unterkellert, die Decken neu eingeteilt, so dass auch das Erdgeschoss erhöht wurde. Das Stiegenhaus wurde herausgenommen und an der Westseite dran gebaut. So entstand ein schönes, neuzeitliches Gebäude, wie es sich in seiner heutigen Form präsentiert.*

Im Vorgarten hatte man damals ein Kiosk aus Holz erstellt[5]. Die eine Seite war Eisdiele von Frau Schedler, die andere war ein Obst- und Gemüseladen von Prestele, heute ist es ein Parkplatz für das Schleifer-Haus. Ich habe damals den Umbau des Hauses mit großem Interesse verfolgt, weil ich da doch erblich belastet bin, als Baumeisterstochter. Ich freue mich, wenn ich vorbei gehe - heute noch, über die Rettung dieses ehrwürdigen Hauses, das auch ein Teil von Türkheims Vergangenheit ist. Ein jedes altes Haus hat seine eigene Geschichte.

[5] Nordecke Maximilian-Philipp-Str. / Bahnhofstraße

Bild oben: Abbruch der „Drogerie Ferg“ 1975. Dieser Holzbau stand südl. des Schleifer-Hauses, wo heute ein Parkplatz ist. Westl. der Drogerie wurde im Sommer von Frau Schedler Eis verkauft.#
Bild unten: Das Schleifer-Haus kurz vor dem Abbruch 1975

Neubau des Schleifer-Hauses 1975

Das neue Schleifer-Haus, 1976/77

Das Schleifer-Haus 1976

Augsburger Str. 10 (alte Hausnr. 24)

Hier lebte der Pfleggerichtsprokurator, der aber auch einen kleinen Bauernhof betrieb. Anfang des letzten Jahrhunderts führte hier Karl-Aiple eine Spenglerei. Diese ging auf dessen Schwager Hämmerle über und 1971 kaufte sie Horst-Pöpperl.

Beide Fotos von 1969. Unten ist der Laden und die Werkstatt eingebaut. „Ganz früher" dürfte hier der Stall gewesen sein. Interessant ist der Holzverschlag an der Westseite des Giebels. Sprossenfenster mit Fensterläden schmückten das Haus. Für mittelschwäbische Häuser charakteristisch ist auch das relativ steile Dach.

1970

1972

Türkheimer Dichter

Immer wieder werden in den Heimatblättern Türkheimer vorgestellt, welche dichten. Die Mindelheimer Zeitung veranstaltete 2015 einen Mundartwettbewerb. Auch zwei Türkheimerinnen beteiligten sich daran. Ihr jeweiliger Wettbewerbsbeitrag wird hier veröffentlicht. In diesem Zusammenhang wird nochmals darauf hingewiesen, dass die Herausgeber der Türkheimer Heimatblätter beabsichtigen, eine „Türkheimer Anthologie“ herauszugeben.

S´Leaba

von Christine-Ledermann

Jed´s Leaba haut sein eigna Gang
und, i hoff doch, an bsondra Klang.
Doch kommt´s drauf a in welchem Teil
der Welt geboara wearsch, dass´d heil
aufwachsa kasch, kriabig in Ruah
zum Essa hausch, allweil grad gnua.

Jed´s Kend an Zapfa haut zum nolla
und schöpfa kasch ganz aus ´m Volla.
A Bett zum Schlaufa hausch all Dag.
Des isch´s was jeder geara mag.

Doch ka des alls au anderscht sei
des Leaba voller Todesgschrei,
in Armut, Angst und voller Noat
zum Essa hausch koin Ranka Brot!
Wia soll des moara weitergauh?
Dau ka di d´Hoffnung scha verlauh!

Drum semmer dankbar dass mer hand
des Leaba gschenkt kriagt in ma Land
wo´s friedlich isch, wo´s ei guat gauht,
wo Freiheit herrscht, wo ma eis laut
a Luft zum Schnaufa und zum Leaba.
Des kennt doch gar nix scheaners geaba!

Christine-Ledermann, geb. Zech, wurde 1966 in Türkheim geboren. Mutter von vier Kindern

'S Krippala

von Maria-Mayer-Günther

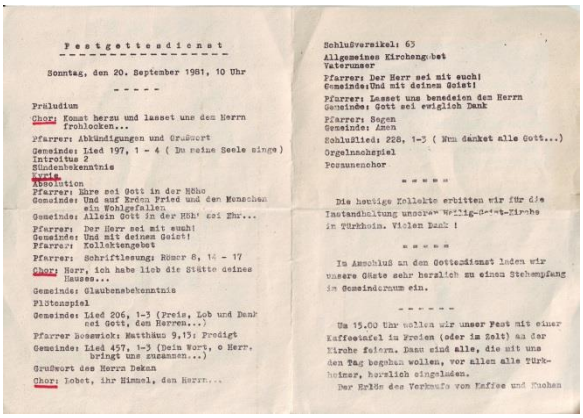
'S Krippala, des war bei eis en d'r Schtuba em Herrgottswinkel dinna, denn 's Krippala ond 's Kreiz hand zema g'heart.
Kuz voar Weihnächta haut ma 's Zuig fier's Krippala herg'richtat. D' Vatt'r, d' Muatt'r, allsand send naus ens Haadt ond hand nauch em Daas ond Moos fier's Krippala dussa em Holz g'luagat. Als klois Mädla bee i sellmaul mit meim Dootla au mitganga. 'S haut allbott scha g'schnieba ond 's war au g'foara. Dau hau i geara d' Händscha a'zocha. 'S Wett'r haut no so wiascht sei kenna, all Jauhr haut's a nuis Moos sei miasa. Mei Muatt'r haut au no, wenn d'r Boda noit bockgschterr war, allamaul a klois Dennala ausgraba ond nau dauhoim en des Krippala nei doa.
Am heiliga Aubat bee i voar 'm Krippala mit 'm Josef, d'r Maria, d'r Eng'l- ond Hiataschar g'hockt. Dia send iatz g'schtanda auf em nuia Moos. 'S Dannabeimla hau i bei da Schauf am Hiatafuirla neabadett g'seascha. A Kezla haut au em Krippala brennt. Ganz wara um's Heaz isch 's mer dau woara, als i en des Liachtla g'luagat hau. I hau mi g'fiehlt wia a Hiatamädla. 'S Gloria vom Engel hau i senga g'heat ond bee in Gedanka ganz schnell zum Stall hi g'laufa. Iatz hau i ens Nussschala-Schtroah-Krippala, des i amaul mit mein'r Muatt'r bastlat hau, 's Jesuskendla neilega derfa. All dia Hiata hand sie hikniaglat ond hand des göttlich Kend abeatat. A Frieda isch von deam Kendla ausganga ond haut naus auf's Hiatafeld en d' Nächta g'strahlt. Meina Auga hand g'leichtat so wia vo alla Leit, dia en des Krippala nei guggat hand. B'sond'rs schea isch woara, wenn d'r Vatt'r oin Schtearawerfer a'zonda haut. Dau isch es ganz liacht omondomm em Krippala dinna woara.
D'r Glauba an des Wondr von d'r heiliga Nacht haut mir mei Muattr, mei Vatt'r ond mei Dootla ins Heaz nei g'schrieba.
Voar deam Krippala haut nau mei Muatt'r mit d' Zither g'spielt. Miar hand d'rzua g'sunga. Später hau i nau mit d'r Flöt' ond mit d'r Geig' drzua musiziera derfa. So wia miar dett in d'r Stuba vor deam Krippala g'sessa send, g'sunga ond Musik g'macht hand, so doa i des heit no voar em Krippala mit meina Kend.
Drweil send au dia kloina Dannabeimla vom Krippala groaßa Beim woara, denn meina Eltra hand dia Dennala nauch Weihnächta en da Gata neipflanzt. Gleagela, wenn i au unter'm Jauhr dau voarbeigang, denk i en Freid an dia Weihnächta mit dr Muatt'r, mit 'm Vatt'r ond mit 'm Dootla z'ruck.

Maria-Mayer-Günther, geb. Mayer, wurde 1959 in Türkheim geboren. Sie ist Musiklehrerin, verheiratet, hat drei Kinder und gibt mit ihrer „Hausmusik“ jährlich Kirchenkonzerte.

Die evangelische Kirche

Der äußerst verdienstvolle, selbstlose Heimatforscher Hans-Ruf hinterließ einen „Zettelkasten“ mit zahlreichen Informationen zur Geschichte von Türkheim. Hier findet sich auch ein Zettel „ev. Kirche“ - leider ohne Quellenangaben – auf dem steht *Datum 1956 ?*

Mit dem schnellen Anwachsen der evangelischen Gemeinde in den Nachkriegsjahren trat auch die Notwendigkeit eines eigenen Kirchenbaues in Vordergrund. Waren es vor dem Kriege noch wenige Familien die der evangelischen Konfession angehörten, so bildete sich mit dem Zuzug der Heimatvertriebenen rasch eine starke Gemeinde. Während der ersten Jahre wurde für ihre religiösen Belange die Pfarrkirche bereitwillig zur Verfügung gestellt. Doch wurde der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus immer lauter. Im Sommer 1955 standen endlich die Mittel für den Kirchenbau zur Verfügung und es konnte der erste Spatenstich vollzogen werden. Kaum ein Jahr später konnte das kleine, schlichte Kirchlein das sich unauffällig hinter der Häuserzeile der Altbürgermeister-Wiedemann-Straße verbirgt, der Bestimmung übergeben werden. Bei der feierlichen Einweihung Ende Juli 1956, die vom Oberkirchenrat Schmidt, München vorgenommen wurde, kam besonders der Dank an die Mitglieder der evang. Pfarrgemeinde, die mit großen finanziellen Opfern und mit reichen Arbeitsleistungen zum schnellen Bau der Kirche beigetragen haben, zum Ausdruck. Die starke Beteiligung der Bevölkerung, die Anwesenheit von Mitgliedern der Gemeindeverwaltung und der kath. Kirchenverwaltung bei der Einweihung zeigten von einer starken Verbundenheit der gesamten Bevölkerung mit der jungen evang. Pfarrgemeinde und von der raschen Überwindung der einst so hohen konfessionellen Schranken!



Festgottesdienst

Sonntag, den 20. September 1981, 10 Uhr

Präludium
Chor: Kommt herzu und lasset uns dem Herrn frohlocken...
Pfarrer: Abkündigungen und Grußwort
Gemeinde: Lied 197, 1 - 4 (Du reine Seele singe)
Introitus 2
Sündenbekenntnis
Gebet
Absolution
Pfarrer: Ehre sei Gott in der Höhe
Gemeinde: Und auf Erden Fried und den Menschen ein Wohlgefallen.
Gemeinde: Allein Gott in der Höh' sei Ehr...
Pfarrer: Der Herr sei mit euch!
Gemeinde: Und mit deinem Geist!
Pfarrer: Kollektengebet
Pfarrer: Schriftlesung: Römer 8, 14 - 17
Chor: Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses...
Gemeinde: Glaubensbekenntnis
Flötenspiel
Gemeinde: Lied 206, 1-3 (Preis, Lob und Dank sei Gott, dem Herren...)
Pfarrer Boeswick: Matthäus 9,13: Predigt
Gemeinde: Lied 457, 1-3 (Dein Wort, o Herr, bringt uns zusammen...)
Grußwort des Herrn Dekan
Chor: Lobet, ihr Himmel, den Herrn...

Schlußvereikel: 63
Allgemeines Kirchengebet
Vaterunser
Pfarrer: Der Herr sei mit euch!
Gemeinde: Und mit deinem Geist!
Pfarrer: Lasset uns benedeien den Herrn
Gemeinde: Gott sei ewiglich Dank
Pfarrer: Segen
Gemeinde: Amen
Schlußlied: 228, 1-3 (Nun danket alle Gott...)
Orgelnachspiel
Posaunenchor

= = = = =

Die heutige Kollekte erbitten wir für die Instandhaltung unserer Heilig-Geist-Kirche in Türkheim. Vielen Dank !

= = = = =

Im Anschluß an den Gottesdienst laden wir unsere Gäste sehr herzlich zu einem Stehempfang im Gemeindraum ein.

- - - - - -

Um 15.00 Uhr wollen wir unser Fest mit einer Kaffeetafel im Freien (oder im Zelt) an der Kirche feiern. Dazu sind alle, die mit uns den Tag begehen wollen, vor allen alle Türkheimer, herzlich eingeladen.

Der Erlös des Verkaufs von Kaffee und Kuchen ist für die "3. Welt" bestimmt. Außerdem bieten wir an einem Stand Waren aus der 3. Welt zugunsten der 3. Welt an.

Zugleich haben wir ein besonderes Programm für die Kinder !!!

- - - -

Zum Abschluß des Festtages laden wir ein zu einer Schlußandacht in unserer Kirche um 17.30 Uhr.

Hierzu erwarten wir auch Gäste aus der katholischen Gemeinde.

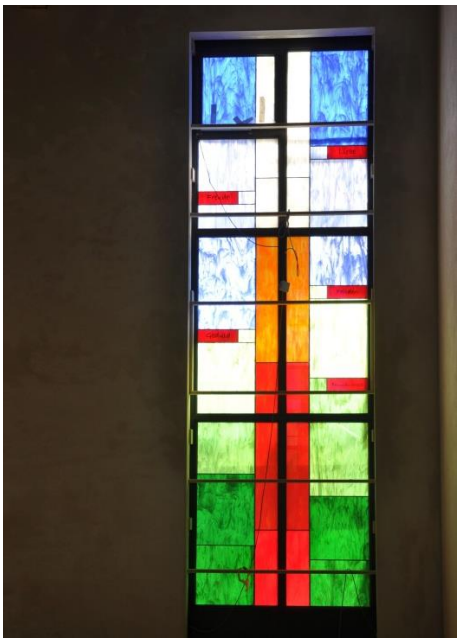
- - - - -

Wir wünschen allen einen frohen Festtag und danach eine glückliche Heimkehr!

= = =

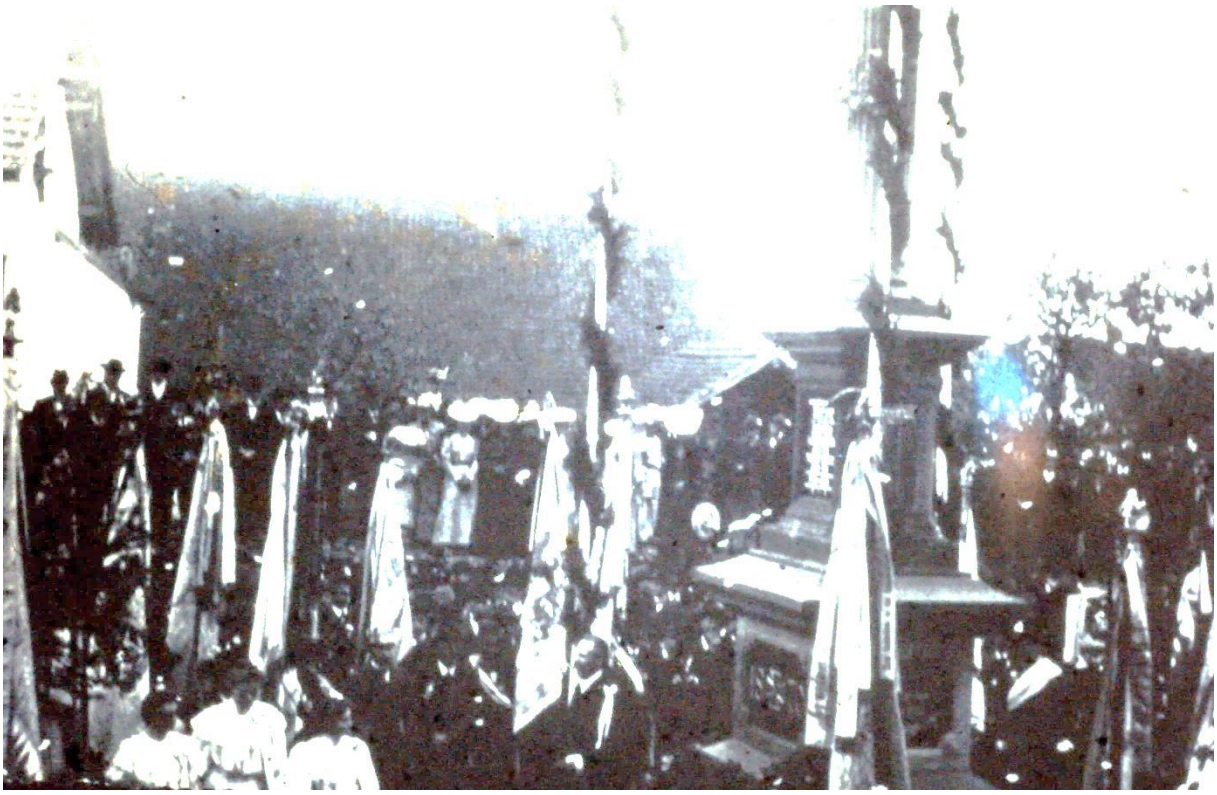
„Programm“ zum Festgottesdienst aus Anlass der Erbauung der evang. Kirche in Türkheim vor 25 Jahren am 20.9.1981

Der Bau der ev. Kirche, Stand März 2016. Das Glasfenster von der Glaserei Vogl symbolisiert die „Früchte des Hl. Geistes“.



Einweihung der alten Kriegerdenkmalsäule

Im Türkheimer Heimatblätter 84 und vor allem in TH 87 wurde ausführlich über die Enthüllung des Kriegerdenkmals des 1870/71er Krieges berichtet. An diesem Kriegerdenkmal fand im August 1906, in Erinnerung an den Frankreich-Feldzug, welcher zur Gründung des Deutschen Reiches führte, ein Gedenken statt. Von dieser Feier konnte nicht nur ein Foto, sondern auch das „Gedenkblatt“ gefunden werden:.



Gedenkblatt

über die

Jubelfeier zur Ehrung der Veteranen von 1870/71

am 23. und 24. Oktober 1910

zu Türkheim.

In einem sechsseitigen „Gedenkblatt“ wird die „Jubelfeier“ wiedergegeben. Hier eine kurze Zusammenfassung: Der Saal im Gasthaus „Adler“ ist mit *kriegerischen Emblemen und Symbolen, Girlanden und Kränzen, Ziersträuchern und Tannengrün, Büsten von Kaiser Wilhelm I., König Ludwig II. und Prinzregent* Luitpold von Gärtner Waldmann und Sattler Sing geziert. Die Feier beginnt am Sonntag, 23. Oktober um 18 Uhr im „Adler“. „An der Tafel saßen alte, von den Strapatzen des Feldzuges gebeutelte und mit Tapferkeitsmedaillen gezierte Gestalten, dazwischen und rings im Saale zur Ehrung dieser Helden Offiziere des Beurlaubtenstandes, Vertreter der Gemeinde, eine große Anzahl Herren Beamten, die H.H. Geistlichen des Kapuzinerklosters, eine ansehnliche Zahl von Bürgern Türkheims, darunter das zarte Geschlecht und ein junges, in der Vollkraft des Lebens stehendes Generationsgeschlecht. *Es spielte die Streichmusikkapelle unter Alois Himer*. Ignaz Platzer hält die Begrüßungsrede. Dann singt der Gesangverein unter Lehrer Reiter das „Gebet vor der Schlacht“, dann spielt die Ouvertüre aus Rossinis „Tancred“ und Frl. Guntner trägt ein vom Simnacher aus Irsingen verfasstes Gedicht vor. Anschließend Straußwalzer „Rosen aus dem Süden“. Den Festvortrag hielt August Guntner. Darauf spielt man die Königshymne. Und der Männerchor sang „Treue“ von Wengert. Bürgermeister Wiedermann ehrte die Veteranen und schenkte jedem 10 Mark. *Schon während der Rede des Herrn Bürgermeisters und nun bei Überreichung der so unerwarteten Ehrengabe glänzte*

in so manchem der [17] Veteranenauge eine Freudenträne und tiefe Rührung beschlich ihr Herz. Dr. Söldner toastete auf Seine Majestät, dann kam der Flaggenmarsch „Schwarz, weiß, rot“ und der Männerchor sang „Blücher am Rhein“ Dann redete auch noch der Vorstand des Veteranenvereins Peter Himer Frl. Sing trug das Gedicht „1870 – 1910“ vor, Das Streichorchester spielte „die Erinnerung an Nanxa“ und den Marsch „Kriegers Abschied“. Hans Madlener lobte noch einmal die tapferen 70er Soldaten, der Gesangverein sang „Heute ist heut‘“ Amtsgerichtsdiener Hetzel trug einige Coupletts vor. Das ganze dauerte bis über Mitternacht.

Am Montag, 24. Oktober 1910 war um 9 Uhr Festgottesdienst. *Kurz von ¾ 9 Uhr setzte sich der imposante Zug in Bewegung, voran die gesamte Schuljugend, dann die Musikkapelle, mehrere Herren Offiziere des Beurlaubtenstandes, die löbl. Gemeindeverwaltung, die Mitglieder des Veteranen=Vereins, des Turnvereins und den Schluß bildeten Mitglieder des Velozipedklubs. Unter Musikklängen und Böllerschüssen zog man in die Kirche ein, allwo Hochw. Herr Pfarrer Maier in ergreifenden Worten* predigte. […] *Wohl in manchem Veteranenauge dürfte bei diesen erhabenen Worten eine Träne geglänzt haben. Nach der ½ stündigen Ansprache zelebrierte H.H. Pfarrer ein feierliches Requiem, bei welchem der Kirchenchor im Verein mit der Instrumentalmusik Führer's „Figuriertes Requien in Es“ stimmungsvoll vortrug.* Dann ging man zum Kriegerdenkmal (vgl. Bild oben), welches vom Gärtnermeister Buchmaier dekoriert war. Die Musik spielte einen Marsch und Frl. Sing trug ein langes Gedicht vor. Dann redete Herr Stricker. *Herr Platzer kommandierte hierauf: „Achtung! Zum Gebet“, während welchem die Musik intonierte. Nach dieser ergreifenden Szene legten unter entsprechenden Begleit- und Dankesworten Herr Bürgermeister Wiedemann namens der Marktgemeinde, Herr Vorstand Hensler nachdem des Turnvereins und Herr Vorstand Aiple namens des Velozipedklubs Kränze am Denkmal nieder.* Anschließend ging es ins Gasthaus „Adler“ zum Frühschoppen. Dann dankte Lehrer Reiter, Herr Platzer, Bürgermeister Wiedemann, Das Orchester spielte, Gerichtsdiener Hetzel sang Couplets und alles dauerte noch sehr lang.

Türkheim im Dritten Reich

Im Gemeindearchiv Türkheim liegen die mir leider nicht mehr zugänglichen Heimatzeitungen. Vor ca. 50 Jahren habe ich diese alle durchgeschaut und exzerpiert. Diese Exzerpte über die Zeit des Dritten Reiches seinen hier veröffentlicht:
17.2.1933: Generalversammlung der BVP. Hierbei gibt der 1. Vorsitzende Magnus Epple bekannt, dass Stephan Singer nur 123 Stimmen mehr gebraucht hätte, im in den Bay. Landtag einzuziehen.
21.+ 22.3.1933: Fackelzug der Ortsgruppe der NSDAP mit Entzündung des Freiheitsfeuers und Singen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Auch der Veteranen-, Schützen- und der Turnverein sowie die SA-Feuerwehr beteiligen sich daran. Der Gesangverein singt vaterländische Lieder. Die Schuljugend schwenkt Hakenkreuzfähnchen. Redner ist der Ortsgruppenführer Josef Wiedemann jr.
28.3.1933: Am 27.3.1933 wurde der 2. Bürgermeister Stefan Singer auf Anordnung des Bezirksamts amtsenthoben. Begründung: „Sein verbleiben in diesem Amt führt zur Beunruhigung erheblicher Teile der Bevölkerung. Nachfolger wird Josef Zwick.
6.4.1933: Nach dem Gleichstellungsgesetz wird der Gemeinderat aufgelöst und paritätisch besetzt. Die NSDAP Türkheim hält eine große Aufklärungsversammlung und dem Vorsitz von Josef Wiedemann. Nach der Pause ist Möglichkeit zur Aussprache „Es meldete sich jedoch niemand zum Worte."
8.4.1933: Georg Zech, Fabrikwerksmeister wird in Schutzhaft genommen und am 6.5. wieder entlassen, ebenso Frau Wech.
20.4.1933: Die Ortsgruppe der NSDAP feiert Führers Geburtstag.
22.4.1933: In Mindelheim gibt es einen neuen Bezirkstag. Einziger Türkheimer ist das BVP-Mitglied Stephan Singer. Neuer Gemeinderat: Josef Wiedemann (1. Bürgermeister), Josef Zwick (2. Bürgermeister), Gemeinderäte: Sebastian Huber (Bezirks-Sparkassen-Verwalter), Walter Gustav (Schuhmachermeister), Pirmann Otto (Landwirt), Himer Alois (Schuhmachermeister), Böck Max (Schlosser), Holzheu Bernhard (Landwirt), Laub Alexander (Landwirt), Motzet Johann (Landwirt), Weber Josef, (Mühlenbesitzer) Schuhwerk Alois (Maler); Ersatz: Sing Karl, Hetzel Adam, Reiter Heinrich, Müller Josef, Amon Wenzeslaus, Forster Johann, Epple Alois, Seitz Matthias, Waldmann Ludwig, Geiger Klement.
16.5. + 22. 5. 1933: Am 21. Mai wird der „Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes" gegründet. 47 Gewerbetreibende treten bei. Karl Sing leitet die Ortsgruppe
28.4. + 2.5. 1933: Festwagen-Umzug zum 1. Mai. Es spielt die SA-Kapelle Himer
9.5.1933 + 10.6.: Hindenburg, Hitler, von Epp und Julius Streicher werden, auf Vorschlag der NSDAP, einstimmig Ehrenbürger von Türkheim. Die Bahnhofstraße wird in Adolf-Hitler-Straße, die Schmiedstraße in Julius-Streicher-Str. umbenannt.
27.5.1933: Gallus Sirch wird verhaftet, weil er an einer Bauhütte das Hakenkreuz böswillig entfernt hat.
27.6.1933: Türkheim hat 2613 Einwohner (1223 m, 1380 w) und 625 Haushalte
30.6.1933: Die BVP-Türkheim wird aufgelöst
1.7. + 28.7.1933: Gründung der „NS-Bauernschaft, Ortsgruppe Türkheim". Die Landwirte haben sich hierzu nicht sehr zahlreich eingefunden.
10.7.1933: In der Sitzung am 7.7.1933 treten die Gemeinderatsmitglieder der BVP (Bay. Volkspartei) aus dem Gemeinderat aus. NSDAP-Mitglieder rücken nach und zwar: Karl Sing, Adam Hetzel, Josef Müller (Berg) und Johann Forster. – Pater Guardian wird von der Schutzhaft entlassen. „Der Marktgemeinderat stellt mit Rücksicht auf die Erhaltung des Burgfriedens und der Stärkung der kirchlichen Autorität an das Provinzialat in Altötting den Antrag, dass Herr Pater Guardian nach seiner Entlassung aus der Schutzhaft nicht nach Türkheim zurückkehrt. Eine Rückkehr müsste als Herausforderung gegen den Nationalsozialismus und somit gegen die Gesamtgemeinde betrachtet werden."
11.9.1933: Versammlung der NS-Bauernschaft: Leiter ist PG Pirmann, 17 Neueintritte. Trotzdem sind noch zu wenige Bauern in diesem „Verein".

23.9.1933: Versammlung der deutschen Arbeiterfront in der „Rosenau“ zur Gründung einer Ortsgruppe. Alle Angestellten, Knechte, Mägde usw. müssen wegen Aufnahme erscheinen. Vorsitz: Ortsgruppenwart Messerer.
29.9. + 2.10. 1933: Großer Erntedankumzug mit Häuserbeflaggung
30.9. + 6.10. + 9.10. 1933: In der Turnhalle findet eine große Gewerbeschau von der Distrikts-Gewerbe-Innung sowie eine Hago-Versammlung statt
3.10.1933: Einführung des „deutschen Grusses“ in der Schule.
23.10.1933: Die NS-Frauenschaft wird von 44 Frauen gegründet. Leiterin: Elsa Bolz, Schriftführerin C. Huber, Kassiererin: L. Wolff, Arbeitsleiterin: L. Still.
26. + 30. 10.1933: Am 29. 10. besucht Julius Streicher Türkheim. Hakenkreuzbeflaggung! Streicher dankt Herrn Hans Legath, dass er schon seit 1923 Parteimitglied wurde. Der Marktgemeinderat veranstaltet einen Ehrenabend.
7. 11. 1933: Versammlung der Ortsgruppe des „Reichsbundes der Kinderreichen“.
23.11.1933: Frauen und Kinder werden von Bürgermeister Wiedemann aufgerufen, für das WHW [Winterhilfswerk] zu stricken. Dieser Aufruf wurde beantwortet mit 130 Paar Socken, 67 Paar Handschuhen.
24.11.1933: Die Handwerksbetriebe sollen „Hitler-Spende“ leisten und zwar 5 RM die größeren und 3 RM die kleineren Betriebe.
25.11.1933: Die Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland (Vorsitzender Dr. Wolf) hält eine Versammlung. „Es ist Pflicht jedes PG dieser beizuwohnen.
2.12.1933: Für die Kriegsgräberfürsorge werden 61 RM gesammelt. Bei der Weihnachtsfeier der SA war der Saal „bis auf den letzten Platz gefüllt“. Redner war Anton Merk, Karl Sing, Ferdinand Lipp. Es spielte die SA-Kapelle Himer.
11.12.1933: Versammlung der NS-Hago und GHG Türkheim. Ortsamtsleiter ist PG K. Sing. Und Versammlung und Adventsfeier der NS-Frauenschaft (1. Vorsitzende Bolz)

Zur
frommen Erinnerung im hl. Gebete
an den
ehrengeachteten Herrn
Joseph Anton Dodel,
pens. Postbote.
Inhaber des goldenen Ehrenschildes
für 25jähr. Dienstzeit.
Geb. den 28. Februar 1829 zu Türkheim.
Gest. den 9. April 1907 daselbst.
Dein schweres Leiden hat ein Ende,
Erlöst bist du von deiner Qual,
Wir drücken deine teuren Hände
Auf dieser Welt zum letzten Mal.
Mögst du als Lohn am Sternenthrone
Empfangen dort die Dulderkrone.
Mein Jesus, Barmherzigkeit!
(100 Tage Ablaß.)
Süßes Herz Maria, sei meine Rettung!
(300 Tage Ablaß.)
Buchdruckerei von Xaver Keller, Türkheim.

Georg-Baur alias Kläsla Georg schrieb einige Episoden über den Postboten Joseph-Anton-Dodel. Wir veröffentlichten diese im Türkheimer Heimatblatt Nr. 78. Außer diesen Erzählungen war von diesem Türkheimer Original bisher nichts bekannt. Nun konnte in Thannhausen (!) ein Sterbebildchen von Joseph-Anton-Dodel gefunden werden.

Familiennamen: Vicari

Die Vicaris waren ein altes Kaminkehrergeschlecht in Türkheim. So mancher dürfte sich über diesen Familiennamen gewundert haben, denn typisch schwäbisch klang der nicht. Schon 1753 ist der Kaminkehrer Johann-Vicari in Türkheim bekannt.[6] Anscheinend wanderten ab dem 16. Jahrhundert norditalienische Kaminkehrer nach Süddeutschland ein. Ein Grund könnte folgender gewesen sein: Früher hatte man in den Häusern offene Feuerstellen. Der Umgang mit Kaminen war in Süddeutschland unbekannt. Kamine kannte man aber in Italien. Als sie auch in Schwaben heimisch wurden, kannten sich vornehmlich Italiener damit aus.

Literatur

Kleiner Kirchenführer von Schwangau:
Hier wird darauf hingewiesen, dass 1695 Herzog Maximilian Philipp ein gestiftetes Benefizium für die Kirche St. Georg erneuerte und ein weiteres nach St. Coloman stiftete und beide mit der Schlosskaplanei Hohenschwangau vereinte. Der Herzog war nämlich zeitweise Inhaber der Herrschaft Hohenschwangau.

Weglehner, Georg: Markt Türkheim Fest 2015, Fotobuch (Selbstverlag)

Batthyany, Alexander (Hg.): Viktor E. Frankl - Es kommt der Tag, da bist zu frei, München 2015
Das Buch bringt wenig Neues. Für Türkheim ist interessant, dass die Frankl-Rede, gehalten am 27. April 1985 in Türkheim, hier abgedruckt ist (S. 224 – 227).

Epple, Alois: Der Jude im Werk Ludwig Aurbachers, in: Jüdische Literaturgeschichte in Schwaben, Konstanz 2016

[6] Layer, Adolf: Italienische Kaminfeger in bayerisch-Schwaben, in: Schwäbische Blätter für Heimatpflege und Volksbildung, 9. Jg., Jan 1958, H. 1 S. 17

Chronik vom 1. Januar 2016 bis 31. März 2016

50 Jahre Schlittschuhlaufen in Türkheim, MZ vom 5. Januar 2016

Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr Türkheim: 71 Mitglieder, 94 Einsätze, 20 Brandeinsätze, 53 Einsätze für technische Hilfe, 4120 Stunden für Fortbildung und Übungen. , MZ vom 14. Jan. 2016

CSU und SPD stellen ihren gemeinsamen Bürgermeisterkandidaten Christian Kähler vor, MZ vom 22. Jan. 2016 und 3. März 2016

FW stellen Oliver Briemle als Bürgermeisterkandidat vor, MZ vom 30. Jan. und 4. März 2016

Seniorenfasching, MZ vom 2. Feb. 2016

Koether eröffnet Bekleidungshaus in Türkheim, MZ vom 3.2.2016

„Gaudiwurm“, in: MZ vom 4. Feb. und 10. Feb. 2016

Jahresversammlung von Bund Naturschutz, MZ vom 29. Febr. 2016

Flüchtlinge in Türkheim, MZ 1. März 2016

Ostermarkt in Türkheim, MZ vom 8. März 2016

Neuwahlen beim Förderkreis: Manfred Schweigert (1. Vorsitzender), Thomas Schröder (2. Vorsitzender), Stefanie Unglert (Schriftführer), Anja Simon (Kassier), MZ vom 11. März 2016

Frühjahrskonzert des Akkordeonorchesters, MZ vom 11. März 2016

Ehem. Gasthaus „Sonne“ wird Asylantenunterkunft, MZ vom 17. März 2016

Eissportverein kann das Eisstadion überdachen. Gesamtkosten ca. 800.000 €, MZ vom 19.März 2016

Stichwortverzeichnis

1933 2, 30, 31
Alte Häuser 2
Am Färbergraben
v. Anton Noder(de Nora) 8
Anton-Noder
Arzt 8
Augsburger Str. 10
alte Hausnummer 24 1, 22
Ausstellungskiosk 10
Bächle 9
Brunnen 14, 17
Christine-Ledermann
S_Leaba(Mundartwettbewerb MZ) 24
Cristalla
Glasschleiferei 10
evangelische Kirche 26
Fahrradhändler
Dresde 10
Färber-Egger-Haus 1, 2, 3, 10, 11, 13, 19
Färberehepaar 4
Färberei 3, 4, 6, 8, 9
Ferdinand-Gossner
Mariensäule 14
Franziska-Egger 7, 10
Franziska-Hampp
Frau von Josef Miller(1819-1903) 4
Georg-Baur
Kläsla 31
Gerhard-Schröder
Steinmetz 17
Götzfried 10, 11
Hämmerle
Spenglerei 22
Hans-Ruf
Heimatforscher 26
Herbert-Kessel 2
Pfarrer 14
Höpfner
Fotograf 10, 11
Horst-Pöpperl
Spenglerei 1971 gekauft 22
Hugo-Egger 4
Essigladen 4, 5, 6, 9
Ignatz-Miller
Sohn von Johann Miller 3
SohnJosef (1819-1887) 4
Jakob-Maier
Mariensäule 17
Johann-Miller 3
Johann-Vicari
Kaminkehrer 32
Josef-Gerum 10
Joseph-Anton-Dodel
Postbote (Sterbebild) 31
Kaminkehrergeschlecht
Vicari in Türkheim 32
Karl-Aiple
Spemnglerei 22
Karl-Egger
Färber (1848-1908) 4
Kiosk aus Holz 20
Kirche
evangelisch 6, 26, 29, 32
Kriegerdenkmalsäule
Einweihung 1, 27
Krone
Gastwurtschaft um 1920 3
Maria-Mayer-Günther
s'Krippala(Mundartwettbewerb MZ) 25
Marienfigur 1970 15
Mariensäule 2, 14, 15, 17
Maximilian Philipp Straße
um 1920 3
Maximilian-Philipp-Str. 20
alte Haus-Nr. 138 3
Max-Pöppel
Mariensäule 14, 15
Mundartwettbewerb
Mindeöheimer Zeitung 2
Oswlad-Läuterer
Pfarrer 6
Paula-Jakwerth
geb.Sauter 19
Pelzhändler
Abram Traube 10
Pfleggerichtsprokurator 22
Pfülb
Dr. Tierarzt 20
REWE-Laden 3
Rosenstraße 20 20

Schedler
Eisdiele 20
Schleifer-Haus 1, 2, 18, 19, 20, 21, 22
Schlosserbetrieb
Zitzler 10
Singer
Bürgermeister 10
Sommerhäuschen 12
TOPKAUF (EDEKA)
1975 eröffnet 14
Türkheim im Dritten Reich 2, 30
Türkheimer Dichter 24
Vicari
Familienname 32
Vorwort 2
Wohnraum 10
Wolf
Dr. 20, 31